

ERZIEHER_INNEN VERZWEIFELT GESUCHT...

Diskussion zur Qualität
der Erzieher_innen-
Ausbildung

Gibt es in Hamburg wirklich zu wenige Erzieher_innen? Würden bessere finanzielle Rahmenbedingungen die Fachschüler_innen halten? Zum Beispiel eine verbesserte BaFöG-Regelung oder ein Ausbildungsgehalt? Müssten nicht einfachere Zugänge an den Fachschulen für Sozialpädagogik zu kleineren Klassen führen, um die einzelnen Schüler_innen besser zu fördern und so die Qualität der Ausbildung zu erhalten? Brauchen die Kitas nicht verbesserte Personalschlüssel, um eine gute Anleitung zu garantieren? Darüber diskutieren wir mit den Expert_innen. Kommt dazu, bringt Euch ein!

Mit

Wiebke Wunderlich

*(Schülervertretung FSP II,
Mitglied des Schulvorstandes)*

n.n.

(Gesamtpersonalrat/GEW)

Martin Peters

(Paritätischer Hamburg)

Reinhard Damm

(stellv. Leiter des HIBB)

Dr. Dirk Bange

(BASFI, Amt für Familie)

Mehmet Yildiz

(MdHB DIE LINKE)

Moderation: **Björn Staschen** (NDR, ehem. LEA-Vorstand)

DI, 18. JUNI 2019 | 18 UHR

SCHORSCH, ROSTOCKER STR. 7 (NÄHE HBF)

Eintritt frei | Die Veranstaltung ist barrierefrei zugänglich

DIE LINKE.
Fraktion in der
Hamburgischen Bürgerschaft

In Hamburg werden die Erzieher_innen knapp – und der Bedarf steigt weiter. Allein rund 13.000 Kita-Beschäftigte arbeiten in der Hansestadt. Das liegt nicht nur an der steigenden Anzahl von Kindern in den Kitas, sondern auch an den vereinbarten verbesserten Personalschlüsseln. Auch in anderen Bereichen der sozialen Arbeit werden Erzieher_innen gebraucht. Gleichzeitig gehen jährlich rund 750 Fachkräfte verloren, weil sie ihre Ausbildung abbrechen, in Rente gehen oder das Berufsfeld wechseln.

Darum hat der Senat im Sommer 2017 die Zugänge zur Erzieher_innen-Ausbildung erweitert. Auch ohne vorherige Berufsausbildung können z.B. Hauptschüler_innen jetzt eine Ausbildung an einer Fachschule für Sozialpädagogik beginnen. Die vereinbarten Verbesserungen der Personalschlüssel wurden in Absprache mit den Kita-Trägern in vier gleichen Schritten von je 500 Fachkräften neu getaktet.

Die Aufwertung des Berufsfeldes hat nur bedingt mit den steigenden Anforderungen an die Fachkräfte mitgehalten. Das beginnt bei der finanziell unbefriedigenden Lage der Fachschüler_innen: Oft sind sie gezwungen, nebenher zu arbeiten

oder sich zu verschulden, wenn die Eltern sie nicht voll unterstützen können. Rund 20 Prozent brechen deswegen die Ausbildung ab.

Gleichzeitig erhöhen sich seit Jahren die inhaltlichen Anforderungen an die Kita-Beschäftigten und somit auch an die Ausbildungsstätten für Fachkräfte. All das hat z.B. Auswirkungen auf die Stundentafeln oder die Größe der Klassen an den Fachschulen. Das stellt auch neue Anforderungen an die Lehrkräfte der Fachschulen für Sozialpädagogik.

Das Verhältnis von Ausbildung und Praxis ist angespannt. Auf der einen Seite existiert der Vorwurf an die Kita-Einrichtungen, dass sie die Praktikant_innen aus den Fachschulen nicht genügend fachlich begleiten. Oft fehlt dafür in den Kita-Einrichtungen die Zeit. Auf der anderen Seite besteht die Kritik der Kita-Einrichtungen, dass viele Fachschüler_innen zu unvorbereitet in die Praxis kommen.

Außerdem sind auch die langfristigen Trends im Blick zu behalten. Kitas sollen heute Bildungseinrichtung sein – sollen Kinder dort vor allem fit gemacht werden fürs Leben oder eher nur für die Schule?